

Hohenstein-Ernstthal-er Anzeiger

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage für den
nächstfolgenden Tag.
Wozugspreis:
Durch Boten frei ins Haus geliefert monatlich Mark 1.20.
Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 2.60
ausschließlich Bestellgeld.
Einzeln Nummern 10 Pfennig.

zugleich
Oberlungwitzer Tageblatt
und
Gersdorfer Tageblatt

Anzeigenpreis:
Oris-Anzeigen die 6-gespaltene Korpuszeile 25 Pfennig, auswärts 35 Pfennig, die Reklamezeile 75 Pfennig. Gebühr für Nachweis und Lagernde Briefe 20 Pfennig besonders.
Bei Wiederholungen tarifmäßiger Nachsch. Anzeigenausgabe durch Fernsprecher schließt jedes Besondere aus. Bei zwangsweiser Eintreibung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfalle gelangt der volle Betrag unter Wegfall jeden Nachlasses in Anrechnung.
Sämtliche Anzeigen erscheinen ohne Aufschlag im „Oberlungwitzer Tageblatt“ und im „Gersdorfer Tageblatt“

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wilsdorf, Mittelbach, Gröna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Vangenberg, Falken, Vangenschorsdorf

Nr. 233. Fernsprecher Nr. 151. Mittwoch, den 8. Oktober 1919. Geschäftsstelle Bahnstraße 3. 46. Jahrgang

Bezirksverband.
Nr. 1228. M.

Die neue Ausmahlung und die Ausgabe des weißen Gebäcks.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß den Mühlen streng untersagt ist, mit der niedrigeren Ausmahlung des Brotgetreides vor dem 16. Oktober zu beginnen. Die Ausgabe des weißen Gebäcks noch entsprechend hinauschieben, da von 84% Mehl noch Vorräte vorhanden sind, die zunächst unbedingt ausgebacken werden müssen. Der Zeitpunkt dieser Ausgabe wird noch bekannt gegeben. Die Bäckermeister werden ersucht, ihren zuständigen Obermeistern die Mengen dunklen Mehles zu melden, die sie über 23. Oktober hinaus besitzen werden; der Ausgleich unter den Bäckereien wird dann durch die Obermeister erfolgen.
Die Nachbelieferung überfälliger Brot- und Mehlmarken mit dem besseren Gebäck oder Mehl wird verboten.
Glauchau, am 6. Oktober 1919.
Friedrich v. Wolck, Amtshauptmann.

Volksküche: Morgen Mittwoch nachm. 4-5 Uhr Markenausgabe im Lebensmittelamt. Karten Nr. 1-1000.
Mittwoch Landbutter, jede Person 50 Gramm = 58 Pfg. 4823-4980: Beyer, 2661 bis 3340, 4981-5440: Käffig.

Die Ausbeutung Deutschlands.

In der letzten öffentlichen Sitzung des Reichsrats wurde der Entwurf des Etats des Reichsschatzministeriums durchberaten. In dem Etat wurden bei der Beratung etwas über 400 Millionen Mark an den geforderten Summen gefordert und bei den Einnahmen eine Erhöhung von über 100 Millionen Mark im Einverständnis mit der Reichsregierung eingelegt.
Von besonderer Wichtigkeit auch in bezug auf die Höhe des Etats sind vornehmlich die Titel 12a, b und c von Kapitel 20 des außerordentlichen Etats. Es werden dabei gefordert unter 12a für den Hohen Aus- und Ab- der alliierten und assoziierten Mächte für das halbe Jahr Oktober bis April fünf Millionen Mark. Der Hohen Aus- und Ab- nimmt für sich die am besten eingerichteten Villen und Gebäude in Anspruch. Nach Angabe der Stadt Koblenz werden achtzig bis neunzig Familienwohnungen für den Hohen Aus- und Ab- erforderlich werden. Für die Unterbringung der Geschäftsräume besteht ebenfalls ein großer Bedarf, so daß die angeforderten fünf Millionen kaum ausreichen werden.
Die Heberwachsungs-Ausschüsse.
In Titel 12b werden für die Unterbringung der interalliierten Heberwachsungsausschüsse für Meer- und Marine- und Luftfahrtangelegenheiten ebenfalls fünf Millionen verlangt. Diese Forderung gründet sich auf die Festlegung des Artikels 205 ff. des Friedensvertrages. Darin sind sogenannte interalliierte Heberwachsungskommissionen vorgesehen, deren Aufgabe es ist, die Durchführung aller Bestimmungen des Friedensvertrages über Landheer, Seemacht und Luftfahrt zu überwachen. Diese Heberwachsungskommissionen dürfen ihre Dienststellen am Sitz der Zentralregierung einrichten und an jeden beliebigen Punkt des deutschen Staatsgebietes Unterkommissionen entsenden. Dementsprechend soll zunächst eine Hauptüberwachungskommission in Berlin und mehrere Unterkommissionen in zehn anderen Großstädten gebildet werden.
Für die Heberwachsungskommission in Berlin wird von der Entente gefordert:
1. zur Unterbringung der Unterkommission für Meer- und Marine: a) für Wohnzwecke der Offiziere ein Hotel mit 300 Zimmern, b) für Geschäftsräume 200 Zimmer, c) weitere Unterkunft für 300 Offiziere und Mannschaften, d) Abstellraum für 60 Automobile.
2. für die Luftfahrtkommission: a) für Wohnzwecke der Offiziere ein Hotel mit 200 Zimmern, b) für Geschäftsräume 100 Zimmer, c) Unterkunft für 450 Personen, d) Räume für 60 Automobile.
Die Unterbringung der Meer- und Marinekommission soll in der Weise erfolgen, daß für

Wohnzwecke ihr das Hotel Kaiserhof mit 185 Zimmern, für Geschäftsräume das Haus Wilhelmstraße 62a (ehemaliges Reichscolonialamt) mit 40 Zimmern und für Mannschaften und Automobile die Kaserne in der Karlsruher Straße bereitgestellt wird; die Kommission fordert weitere Geschäftsräume in der Nähe der Wilhelmstraße. Für die Luftfahrt-Unterkommission ist folgende Unterbringung vereinbart: für Wohnzwecke der Offiziere das Hotel Eden mit 160 Zimmern, für Geschäftsräume die militärärztliche Akademie (Nordenbergstraße) mit 150 Räumen. Für die fehlenden Räume hat die Kommission noch Forderungen gestellt.

Was die Besatzung kostet!
Bei Titel 12c werden für die Unterbringung der alliierten und assoziierten Besatzungstruppen in den Rheinländern 210 Millionen Mark gefordert. Auch dieser Betrag reicht bei weitem nicht aus. Dieser sind in rund zehn Monaten hierfür von der Entente 822.185.000 M. in Anspruch genommen worden. Inwieweit diese Besatzungstruppen bisher trotz mehrfacher Nachbesserung war bisher trotz mehrfacher Nachbesserung nicht zu erreichen. Hierzu muß der Satz von 25 Millionen für den Monat ebenfalls als zu gering bemerkt angenommen werden, wenn nicht eine erhebliche Reduzierung der Zahl der Besatzungstruppen eintritt. Es muß mit mindestens einer Erhöhung auf 50 Millionen monatlich, also für das Halbjahr auf 300 Millionen gerechnet werden.
Beim Titel 13 wird für Grundstücksvermögen, Neubauten und größere Umbauten anlässlich der Unterbringung der Besatzungstruppen im Rheinland die Summe von 20 Millionen Mark verlangt. Dieser Betrag wird nach den bisherigen Erfahrungen ebenfalls um ein Vielfaches überschritten werden. Die Anforderungen der Besatzungstruppen für Unterbringungszwecke sind gar nicht zu übersehen. So sind z. B. in Mainz von der städtischen Verwaltung 13 Millionen Mark angefordert worden für Neubauten, die von der französischen Behörde in Aussicht genommen worden sind. Welcher Art diese Bauten sind, hat diese noch nicht angegeben, so daß jede Nachprüfung der Frage, ob die Forderungen nach dem Rheinlandsabkommen gestellt werden dürfen, noch unmöglich ist. Bekannt geworden ist bisher der Reichsregierung lediglich, daß gefordert werden 314.000 M. für den Umbau und die teilweise Neuausstattung des Offizierskasinos, 121.000 M. für Veränderungen in verschiedenen Kasernen, eine Million Mark zur Herstellung eines Forts zu Wohnzwecken. Daneben sollen die Kasernen, die mit Defen ausgestattet sind, mit Rücksicht auf die schwarzen Truppen mit Zentralheizungsanlagen versehen werden.
In dem Titel 14 werden 40 Millionen Mark gefordert für die Beschaffung von Verpflegungsvorräten durch die Reichsverpflegungsämter des besetzten rheinischen Gebietes. Auch hier ist die Endsumme noch nicht zu übersehen.

Infolge Einkaufs von Kartoffeln gegen Landeskartoffelkarten muß die Ausgabe der Landeskartoffelkarten bis auf nächsten Montag hinausgeschoben werden.
Hohenstein-Ernstthal, am 7. Oktober 1919. Das städtische Lebensmittelamt.
Kartoffeln, gegen Marke 7 der Kartoffelkarte. 1-200: Lorenz, Hüttengrund, 201-405: Dähne, Schützenstr., 406-830: Giesler, König-Alberstr., 831-993: Reinhold, Lichtensteiner Str., 994-1240: Bohne, Bismarckstr., 1241-1705: Groschopp, Weinkellerstr., 1706-1971: Bieweger, Pfarrhain, 1972-2244: Weißner, Dresdner Str., 2245-2787: Franke, Wallenhausstr., 2788 bis 3020: Rob. Gießberg, Bahnstr., 3021-3264: Beyer, Bahnstr., 3265-3439: Weichelt, Mittenstr., 3440-3700: Jenker, Chemnitzer Str., 4001-5850: in den Geschäftsstellen des Konsumvereins.
Hilfsfrüchte, jede Person 1/2 Pfd = 63 Pfg. 1-200: Lorenz, Hüttengrund, 201 bis 310: Münch, Goldbachstr., 311-590: Bretschneider, Bismarckstr., 591-920: Starke, Altmarkt, 921-1350: Schubert, Lichtensteiner Str., 1351-1600: Engler, Vagenstr., 1601-1680: E. Wllig, Schubertstr., 1681-2050: Winter, Karlstr., 2051-2875: Weigel, Marktstr., 2876-3050: Günther, Chemnitzer Str., 3051-3700: Steinert, Dittstr., 4001-5850: Konsum-Verein.
In den vorstehend zugeteilten Geschäften erhalten auf Marke H 3 der Lebensmittelkarte A werbende und stillende Mütter gleichzeitig 1/2 Pfd. Hilfsfrüchte.
Auslandsbutter, jede Person 50 Gramm = 70 Pfg. 5441-5600: Käffig.

Sparhaffe Gersdorf.
(Unter Garantie der Gemeinde.)
Zinsfuß: 3/10. **Tägliche Verzinsung.** Geschäftszeit: Jeden Werktag 8-1 Uhr, Mittwochs außerdem von 3-5 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 3. (Haltestelle der Straßenbahn.)
Übertragungen von Guthaben bei anderen Kassen erfolgen kostenlos und ohne Zinsverlust. Buchgebühren werden nicht erhoben. Strenge Geheimhaltung.

Dr. Gradnauer über die Richtlinien Sachsens.

Nach längerer Sommerpause hielt die Volkshammer gestern, Montag, nachmittags ihre erste Gesamtsitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte
Ministerpräsident Dr. Gradnauer der Kammer die neuen Minister vor und legte das Regierungsprogramm dar, indem er u. a. ausführte:
Bei der Wiederaufnahme Ihrer Verhandlungen bin ich in der Lage, Ihnen einige Mitteilungen über Veränderungen zu machen, die sich in jüngster Zeit vollzogen haben.
Zunächst habe ich an das Ausscheiden des Ministers Kirchhof zu erinnern. Durch die neue Reichsverfassung ist das Sekretariat der Einzelstaaten, jetzigen Ländern, entzogen und in ganzem Umfange auf das Reich übertragen worden.
Eine weitere teilweise Umbildung der Regierung vollzieht sich durch den Eintritt von Vertretern der Deutschen demokratischen Partei. Die beiden Herren Minister Bud und Nischke haben unter Hinweis auf die politischen Erfordernisse ihre Entlassung genommen, und ich habe zwei Mitglieder der demokratischen Partei in die Regierung berufen, Herrn Nischke in das Finanzministerium, Herrn Dr. Zentfert in das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Die beiden Herren haben ihre Amtsgeschäfte bereits am heutigen Tage übernommen, und ich heiße sie auf der Regierungsbank aufs beste willkommen. Es ist bei den Beratungen über die Neubildung der Regierung auch die Frage der Zusammenlegung des Wirtschaftsministeriums und des Arbeitsministeriums erörtert worden. Gegenwärtig läßt die starke Arbeitsbelastung beider Ministerien eine solche Zusammenlegung noch nicht zu. Aber schon aus Sparankheitsgründen nimmt die Regierung in Aussicht, wenn möglich ihre Zusammenlegung bis 31. März 1920 herbeizuführen.
In Anbetracht der außerordentlichen Zeiten, in denen wir leben, sei es mir gestattet, den ausgetretenen Ministern Herren Bud und Nischke auch von dieser Stelle aus herzlichen Dank auszusprechen für die Tätigkeit, die sie — der eine seit den Revolutionstagen im November 1918, der andere seit Januar dieses Jahres — im Dienste des sächsischen Volkes entfaltet haben. Das Amt eines Ministers ist in jetziger Zeit weniger denn jemals eine Annehmlichkeit, vielmehr eine sehr schwere Bürde. Beide Herren haben mit äußerster Arbeitsenergie und größter Sorgfalt die Pflicht, die ihnen übertragen war, zu erfüllen sich bemüht.
Was nun die Umbildung der Regierung angeht, so lag deren Notwendigkeit seit langem klar zutage. Ebenso die demokratischen Grundgedanken wie die Lage des Landes haben sie erforderlich gemacht. Durch die große Staatsumwälzung im November vorigen Jah-

res ist im Reich und in den Ländern die Selbstregierung des Volkes herbeigeführt worden. Das Volk bringt seine Überzeugungen und seinen politischen Willen zum Ausdruck durch seine auf Grund des demokratischen Wahlrechts selbstgewählten Parlamente. Das Parlament wiederum hat die Aufgabe, aus sich heraus zur Leitung der Staatsgeschäfte die Regierung zu bestellen. Das kann nur durch Mehrheitsbildung und Mehrheitsentscheidungen geschehen. Das nicht eine einzelne politische Partei für sich allein die Mehrheit, so müssen mehrere Parteien, die sich verhältnismäßig näher stehen, sich zusammenfinden, um eine arbeitsfähige Regierung zu bilden. Dies ist die einfache, klare Grundgedanke der modernen Demokratie. Demgemäß hätte bei uns alsbald nach der Volkshammerwahl verfahren werden sollen. Meine persönliche Auffassung ging, wie Sie sich erinnern mögen, von vornherein dahin, daß sämtliche Fraktionen, die auf dem Boden der Revolution und der Demokratie stehen, sich zur Regierungsbildung zusammenschließen sollten, damit durch vereinte Bemühungen unter Volk aus der Tiefe, in die es durch den Krieg und die Niederlage gestürzt wurde, wieder aufgerichtet werden könne. Die Fraktion der Unabhängigen aber hat andauernd abgelehnt, mit den sogenannten bürgerlichen Demokraten zusammenzuarbeiten. Mehr noch, sie hat auch die hier von der sozialdemokratischen Fraktion dargebotene Friedenshand zurückgewiesen. Die sozialdemokratische Fraktion ist mit äußerster Geduld beizutreten gewesen, eine Einheitsfront der hinter den beiden Fraktionen stehenden Arbeitermassen zustande zu bringen. Die Unabhängigen-Fraktion machte jedoch den ihr angebotenen Eintritt in die Regierung von Bedingungen abhängig, die für die andere Fraktion eine unerträgliche Vergewaltigung bedeuteten. Die Unabhängigen tragen daher die Verantwortung dafür, daß die Einigung der Arbeiterschaft in Sachen verhindert wird. Sie tragen die Verantwortung dafür, daß die sozialdemokratische Fraktion sich nunmehr an die anderen Parteien wenden und ein Zusammengehen allein mit der demokratischen Fraktion herbeiführen mußte, damit die erforderliche Mehrheitsbildung zustande kommen konnte.
Unter diesen Umständen ist es erfreulich, daß die zwischen der demokratischen und sozialdemokratischen Fraktion in den vorige Woche unter meinem Vorsitz geführten Besprechungen nunmehr schnell zu einem erfolgreichen Abschluß geführt haben. Damit wird die Zeit eines ungeklärten und unhaltbaren Regierungszustandes beendet.
Voraussetzung dafür, daß zwei Fraktionen miteinander arbeiten können, ist, daß sie in ihren Anschauungen und Absichten bis zu einem gewissen Grade Berührungspunkte haben. Das ist der Fall bei den hier in Betracht kommen-

Das Stillessever.
Maria Fein-Strasche.
aters
l an-
unter
Aus-
Stiale
Ober-
stein-
Ernt
mann,
stein-
Vor-
133r

den Fraktionen. Die Vertreter der demokratischen Fraktion haben die Erklärung abgegeben, daß die Richtlinien der Politik, wie ich sie am 20. März d. J. hier in der Volkskammer aufgestellt habe, auch bei ihnen im wesentlichen Anerkennung finden. Ich bin von dem Gesamtministerium beauftragt, die Erklärung abzugeben, daß jene Richtlinien der bisherigen Regierung weiter in Geltung bleiben.

Soweit bei der Behandlung einzelner politischer Probleme Gegenstände zwischen den beiden Kontrahenten vorhanden sind oder sich in Zukunft herausbilden werden, kommt es darauf an, einen verständigen Ausgleich zu finden. (Zuruf: Ruhhandel!) Keine der beiden Fraktionen denkt daran, ihre Grundzüge irgendwie aufzugeben. Jede behält ihre volle Selbständigkeit. Aber beide finden sich zusammen, weil das demokratische Regierungsprinzip und weil das Wohl der Gesamtheit es erfordern.

Die Tür nach der Seite der Unabhängigen ist geschlossen. (Zuruf: Gott sei Dank!) Sie muß so lange verschlossen bleiben, als die Fraktion nicht bereit ist, zu den Grundzügen demokratischer Gerechtigkeit zurückzukehren und den ihr zustehenden Teil der Verantwortung zu übernehmen. Ich möchte im Interesse der Gesamtheit lebhaft wünschen, daß diese Einsicht bald eintreten wird. (Zuruf der Unabhängigen: Wel uns nicht!)

Die Parteien der Volkskammer aber ersuche ich um ihre willige Mitarbeit. Dieses Ersuchen richte ich auch an die Fraktionen, die nicht in der Regierung vertreten sind. Die Regierung, so sehr sie gewiß ihre eigene Politik durchzuführen bestrebt ist, ist nicht gewillt, andere Parteien an die Wand zu drücken. Sie will vielmehr Anregungen und Beschwerden auch der Minderheitsparteien gern entgegennehmen und mit Sorgfalt prüfen. Denn in der gegenwärtigen Notzeit unseres Volkes kommt es fürwahr nicht darauf an, das Trennende mit übermächtiger Schärfe herauszuarbeiten. Gegenseitige Hilfeleistung tut not, wenn wir uns aus dem Elend wieder erheben wollen.

Ich darf zuversichtlich erwarten, daß durch die jetzige Umbildung der Regierung eine Festigung der Verhältnisse in unserem Lande erzielt werden wird. Auf einer also gefestigten Grundlage wird es gelingen, der außergewöhnlichen Schwierigkeiten, die uns noch entgegenstehen, Herr zu werden, den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens durchzuführen und die freibewirtschaftlichen Erzeugnisse der Revolution auf allen Gebieten des Lebens zu sichern und zu vollenden.

Präsident Frähdorf: Die Kammer wird Gelegenheit haben, sich über diese Regierungserklärung in einer späteren Sitzung auszusprechen. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten, auf der die unferen Lesern bekannte Vorlage über die Gewährung einer einmaligen Beschäftigungsbeihilfe an Beamte und Diätarier usw. stand. In der Begründung dazu brachte Minister Ullig zum Ausdruck, daß die Regierung mit wenig Freude an die Ausarbeitung des Entwurfs gegangen sei und dieser einen tiefen Eingriff in den Staatshaushaltplan bedeute. Wenn sich die Regierung trotzdem dazu entschlossen hätte, sei dies unter dem Druck der Tatsachen geschehen, daß es eine Benachteiligung der sächsischen Beamten und Arbeiter wäre, wenn das Reich und die übrigen Bundesstaaten Zulagen gewährten und Sachsen nicht.

Abg. Fellisch (Soz.) erklärte für seine Partei die Notwendigkeit der Vorlage an, obwohl die Sozialdemokraten sonst Gegner des Zulagengewebes seien. An der gegenwärtigen Zulagerung sei nicht die Aufhebung der Kriegszwangswirtschaft schuld, sondern der Umstand, daß man an ihrer Stelle nicht eine heutige Verhältnisse angepaßte Organisationsform schaffe.

Abg. Dr. Wenke-Gübert (Dem.) gab die Erklärung ab, daß seine Parteikreise die Vorlage für ein dringendes Bedürfnis empfänden

und Verständnis für die Notlage der Beamten- schaft hätte.

Nach Ansicht der Unabhängigen führe die Vorlage, wie Abg. Fleißner für diese Fraktion bemerkte, zu einer Verschärfung der Schuldenwirtschaft. Gegen Arbeiter schreite man bei Lohnforderungen mit Militär und Maschinen- gewehren ein.

Eine wohlwollende Stellung zur Vorlage nahm Abg. Lehmann (D.N.) ein. Nicht der Krieg sei schuld an unserer gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage, sondern die Revolution mit ihren Erzeugnissen.

Nachdem noch Abg. Pücher (Dsch. Sp.) in der Hauptsache zu den Ausführungen der Debatterender Stellung genommen hatte, wurde die Vorlage auf einstimmigen Kammerbeschluß dem Finanzausschuß A zur Weiterberatung überwiesen.

Nachschau.

Die Räumung des Baltikums.

Laut Meldung der Pressestelle beim General- kommando des 6. Armee-Korps hat an der deutsch- russisch-lettischen Demarkationslinie zwischen Mitau und Riga zwischen russischen Vorposten, welche die räumenden Deutschen abgelöst haben, und lettischen Feldwachen ein Feuergefecht stattgefunden. Letztlich-estnische Truppen greifen die russischen Formationen seit Tagen immer wieder an, die seit einiger Zeit an Stelle deutscher, im Abtransport nach Deutschland befindlicher Truppen die Demarkationslinie zwischen Mitau und Riga besetzt halten. Der lettischen Regierung wurde rechtzeitig von dieser Ablösung deutscher Truppen durch russische Formationen Mitteilung gemacht. Außerdem ist die englische Mission in Riga in Person des Brigadegenerals Burt durch den Grafen von der Goltz davon unterrichtet worden, daß neuerdings russische Formationen die Befestigung des Daier Abschnittes der Demarkationslinie stellen.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht die Meldung einer Nachrichtenstelle, General von der Goltz sei mit seinem Stabe zu den Russen übergegangen, nicht den Tatsachen. Vielmehr wird der General nach Deutschland zurückgeführt. An zuständiger Stelle im Auswärtigen Amt ist von einem angeblichen englisch-deutschen Abkommen zur Bekämpfung des Bolschewismus nichts bekannt.

Die Lebensmittellieferung durch die Alliierten.

Die Lebensmittelankäufe Deutschlands im Auslande sind bisher von den Alliierten nicht behindert worden. Auch die amerikanischen Lebensmitteltransporte für Deutschland treffen weiter ein. An amtlichen Berliner Stellen rechnet man, daß die von den Alliierten angeordnete Sperrung der Lebensmittelzufuhren nach Deutschland überhaupt nicht eintritt, nachdem Deutschland sich der Forderung der Entente unterworfen hat.

Französischer Senat und Friedensvertrag.

Der „Temps“ meldet: Im Senat sind keine Anträge zum Friedensvertrag eingegangen. Die Ratifikation im Senat wird in wenigen Sitzungen vollzogen. In acht Tagen nach der Ratifikation, sofern keine neuen Hindernisse eintreten, beginnt der Abtransport der deutschen Gefangenen. — Die französische Ostbahn hat nach Anordnung des Ministeriums vom 20. Oktober ab täglich 200 Waggons zur Heim- schaffung der deutschen und öster- reichischen Kriegsgefangenen zu stellen.

Das „Loch im Westen“.

„V. 3. am Mittag“ meldet, daß die vom Reichsfinanzminister angekündigte Konferenz mit Ententevertretern, die den Zweck haben soll, das Loch im Westen zu verstopfen, in Versailles stattfinden wird. Die deutsche Abordnung unter

Führung des Unterstaatssekretärs Bergmann vom Reichsfinanzministerium ist gestern in Versailles eingetroffen. Französischerseits werden die Verhandlungen vom Wiederaufbauminister Loucheur geleitet.

Ausfahrungen gegen Kriegsgefangene in amerikanischen Lagern.

Reichsminister des Neuen Müller hat an die Schweizer Regierung eine Verbalnote gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß die frühere gute Behandlung deutscher Kriegsgefangener in amerikanischen Lagern sich in den letzten Wochen erheblich verschlechtert hat und daß Ausfahrungen gegen deutsche Gefangene an der Tagesordnung sind, besonders in den von den Amerikanern gebildeten Arbeiterkompagnien. Die Schweiz wird als Schutzmacht gebeten, eine Intervention zur Feststellung solcher Fälle einzuleiten und sie, wo nötig, zur Kenntnis der amerikanischen Regierung zu bringen.

Die Rauf des Siegers.

Als am Donnerstag ein Straßenbahnschaffner in Ludwigshafen mehrere französische Soldaten, die mitzuführen, zurechtweis, weil sie seinen Anordnungen nicht Folge leisteten und sich weigerten, zu bezahlen, wurde er von ihnen verprügelt und blutig geschlagen. Ein in dem Straßenbahnhause anwesender französischer Offizier sah sich nicht veranlaßt, einzuschreiten. Schließlich wurde der schwerverletzte Beamte, der nur seine Pflicht getan hatte, von einer hinzukommenden Patrouille festgenommen und fortgeführt. Ueber seinen Aufenthalt ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Zurück zur Akkordarbeit.

In der Eisen- und Metallindustrie von Düsseldorf und Umgebung ist ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, nach dem die Akkordarbeit wieder eingeführt wird. Der Tarifvertrag ist insofern von großer Wichtigkeit, weil nicht allein unser zerrüttetes Wirtschaftsleben eine Besserung der Produktion erfordert und weil der Handel wieder lebensfähig werden muß, sondern vor allem weil für ein großes und wichtiges Gebiet die Lohn- und Arbeitsverhältnisse tarifmäßig geregelt werden. Durch den Vertrag haben sich insgesamt 50 000 Arbeiter bereit erklärt, in Akkord zu arbeiten.

Der Berliner Metallarbeiterstreik.

Die Gewerkschaftskommission tritt heute zu einer Sitzung zusammen, um Stellung zum Generalstreik zu nehmen. Die Metallarbeiter haben sich mit den streikenden Metallarbeitern solidarisch erklärt und die Arbeit niedergelegt. Gestern fand eine Versammlung sämtlicher Heiz- er und Maschinenisten Großberlins statt, in der ebenfalls Stellung zum Streik genommen werden sollte. In einer Resolution, die einstimmig angenommen wurde, sprach die Versammlung den Streikenden ihre vollste Sympathie aus und ihre Bereitschaft, den Streik mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. — Der Metallarbeiterverband glaubt mitteilen zu können, daß er es jetzt in der Hand habe, den Generalstreik im Einvernehmen mit der Gewerkschaftskommission zu proklamieren.

Gestern sind auch die N.-O.-G.-Werke in Dönnisdorf vollständig brach- gelegt worden. Die Stimmung in der Arbeiterchaft Großberlins ist den Streikenden nach wie vor nicht sonderlich günstig. Gestern früh stellten sich bei Siemens in der Siemensstadt 9000 Arbeitswillige ein, die an der Aufnahme der Arbeit durch die Streikposten verhindert wurden. Daraufhin rückten Reichswehrtruppen heran, die aus Kainen herangerufen worden waren. Die Truppen zerstreuten die Streikposten, so daß die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte.

Die Ratifizierung.

Aus Rom wird gemeldet: Italien hat den Versaillesvertrag nach Zustimmung des Ministerates durch königliche Verfügung ratifiziert.

Die belgische Küste von den Engländern geräumt.

Das belgische „Echo“ meldet: Die Engländer haben die belgische Küste geräumt. Die großen Panzerbefestigungen der Deutschen in Zeebrugge werden von den belgischen Truppen gesprengt. Die Schiffsgelände der Deutschen, die bei Ostende und Blankenberghe stehen, werden nicht entfernt. Die Eigenschaft von Dover als britischer Flottenstützpunkt wird aufgehoben.

Die Zukunft der Ukraine.

Der Minister des Neuen der Ukrainischen Volksrepublik, Wladimir Tschernomyr, hat sich über die ukrainischen Verhältnisse wie folgt geäußert: Wir haben jetzt eine einheitliche ukrainische Volksrepublik. Sie wird geleitet von einem Direktorium aus einem Präsidenten und zwei Mitgliedern. Präsident ist der Sozialdemokrat Petljura. Ferner gehört dem Direktorium noch der sozialrevolutionäre Universitätsprofessor Sawec und der sozialdemokratische Eisenbahnarbeiter Makarenko an. Liberale und Konservative sind nicht vertreten. Gegenwärtig führt die Ukrainische Republik zwei Kriege: gegen die Bolschewisten und gegen die Armees Denikins. Denikins will zwar auch die Bolschewisten vernichten, aber er ist unser Gegner, weil er ein einheitliches, zentralistisches und reaktionäres Ausland etablieren will, während die Ukraine ihre Selbstständigkeit zum nationalen Programm gemacht hat. Es ist Denikins gelungen, Kiew und Odessa zu besetzen, während wir Herren westlich des Dnjepr sind. Die Ernte war überall gut, wir haben große Ueberschüsse an Getreide und Zucker und Viehbeständen. Und soweit das Land nicht besetzt ist, herrscht vollständig Ordnung und Ruhe.

Reichsnotopfer oder Vermögens- bzw. Einkommensteuer?

Wie da das Reichsnotopfer nichts anderes ist als die erwartete große Vermögensabgabe, so erscheint es zunächst ganz zweifellos, daß es sich hier um eine reine Vermögenssteuer handelt. Jedoch wird man darin zweifelhaft, wenn man sieht, daß das Reichsnotopfer nicht sofort zu entrichten ist, sondern als 30jährige, hinsichtlich des auf Grundstücke entfallenden Teiles gar als 50jährige, fortlaufende gleichmäßige Rente. Das Reichsnotopfer gewinnt hierdurch nicht den Charakter einer einmaligen Vermögenssteuer, sondern denjenigen einer fortlaufenden, gleichmäßigen Ausgabe, ähnlich einer Rente- oder Zinsschuld. Derartige fortlaufende Ausgaben pflegt man aber nicht aus dem Vermögen, sondern aus den fortlaufenden Einnahmen zu entrichten. Hierbei handelt es sich nicht, daß die Vermögensart, falls die Entnahme aus dem Einkommen erfolgt, sich nicht nach diesem Einkommen, sondern nach etwas anderem, nämlich der zufälligen Vermögenshöhe zu irgend einem einmaligen Zeitpunkt, bemisst, da ja auch bei anderen wirtschaftlich aus dem Einkommen zu entnehmenden Steuern sich die Abgabehöhe nicht nach der wirtschaftlichen Kraft des Einkommens, sondern nach außerhalb derselben liegenden Umständen richtet. Man muß sich also in die Lage denken, wie vernünftigerweise nach ordentlichen Wirtschaftsregeln jemand sich zu der fortlaufenden 30jährigen Rente stellen wird, wenn beispielsweise 10 oder 20 Jahre des Reichsnotopfers bereits in Lauf gegangen sind. Nach z. B. 15 Jahren steht der Abgabepflichtige hier einer fortlaufenden gleichmäßig wiederkehrenden Ausgabe gegenüber, die er vernünftigerweise als eine ständige Jahreslast mit seinem Einkommen in Einklang bringen wird. Er wird von vornherein damit rechnen, daß von seinem Einkommen ein stets bestimmter Teil für Steuerzwecke verwendet werden muß, er diesen Teil also nicht für sich verwenden darf. Der Umstand, daß sich dieser Teil von Jahr zu Jahr zu zahlende Betrag nicht nach seinem Einkommen bemisst, sondern nach irgend einem Kriterium, das vor irgendwem, etwa 15 Jahren,

Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Bräuer. 11

„Das können Sie auch, falls er bereit ist, Ihnen zu helfen. Aber er ist sehr zurückhaltend — Sie werden ja selber sehen. Ich werde ihn zu Ihnen beschicken, und dann können Sie ja einige Minuten mit ihm allein sprechen,“ erwiderte Willwald, das Zimmer verlassend.

Längere Zeit blühte Hugo, in Gedanken verloren, durch das Fenster auf die Straße hinaus, bis er, durch das Öffnen der Tür aufgeschreckt, einen Herrn von vornehmer Erscheinung in das Zimmer treten sah, der den Eindruck eines höheren Offiziers außer Diensten machte. Der Teint des Fremden war dunkel, Haar und Vollbart schwarz, die Gestalt schlank und hochangewachsen, und sein ganzes Wesen war, während er sich höflich verbeugte, ernst und gemessen.

Herr Willwald sagte mir, Sie wünschten meine Hilfe in Sachen dieses Eisenbahnmordes,“ begann er sofort mit klarer, entschiedener Stimme. „Ja, Sie wissen, inwiefern die Sache mich persönlich angeht.“

„Allerdings, lassen Sie uns Platz nehmen. Alle Mitteilungen, die wir einander jetzt machen, betrachten wir gegenseitig als im strengsten Vertrauen getan. Vermutlich haben Sie irgend einen bestimmten Argwohn?“

„Nein, ich befinde mich in völligem Dunkel.“ „Zu der Zeit? War der Ermordete ein Spieler?“

„Meines Wissens nicht; seine Lebensgewohnheiten waren mir ziemlich fremd.“

„Sie wissen auch nicht, ob er irgend welche Bekannte oder Freunde hatte, mit denen er zu spielen pflegte?“

„Nein.“

„Weshalb überließen Sie die Sache nicht dem

Herrn Kriminalkommissar Figner, der sie bereits bearbeitet?“ fragte der Fremde etwas kurz.

„Ich hatte den Eindruck, daß er mich selbst beargwöhnte, und empfand außerdem wenig Vertrauen zu dem Manne.“

„Sie wissen vermutlich, daß meine Nachforschungen längere Zeit in Anspruch nahmen, und meine Honorarforderungen und Auslagen sehr erheblich sein werden?“

„Mit Freuden opfere ich alles, was ich bestimme, wenn Sie nur Erfolg haben,“ antwortete Markwald.

„Ich sehe, es ist Ihnen Ernst mit der Sache.“ „Selbstverständlich!“ rief Markwald etwas befremdet durch das seltsame Wesen des Andern.

In diesem Augenblick trat der Fremde hinter ihn und berührte leicht seine Schulter. Hugo fuhr erschreckt zusammen und wandte sich hastig um und sah voll höchster Verwunderung niemand anders vor sich als Gottfried Willwald selber mit seinem hellblonden Haar, seinem farblofen und glatt- kastrierten Gesicht, seiner gebückten Haltung und runden Schultern.

„Sind Sie es denn wirklich?“ rief Hugo über- rascht.

„Allerdings, niemand sonst,“ erwiderte jener mit demselben Stimmklang, wie er bei ihrer ersten Unterredung mit dem Künstler gesprochen und offenbar sehr befriedigt durch die Ueberraschung des Andern. „Sie erkannten mich wirklich nicht, Herr von Markwald?“

„Nicht im geringsten.“

„Nun, das freut mich zu hören. Es ist keine besondere Kunst, sich der Menge gegenüber, die keine Augen hat und bloß das Oberflächliche sieht, zu verhalten, aber jene Persönlichkeit vor einem Künstler zu verbergen, dessen Lebensarbeit es ist, die menschlichen Geschickszüge in ihren verwickelten Erscheinungsformen zu studieren, ist etwas ganz Anderes. Bis jetzt hat sich mir noch nie die Gelegenheit, solchen Versuch gegenüber einem her-

vorragenden Maler zu machen, und so konnte ich der Versuchung nicht widerstehen. Außerdem,“ fügte er mit einem selbstzufriedenen Lächeln hinzu, „wollte ich Ihnen gern eine kleine Probe meines Könnens geben.“

„Nun, Ihre Verkleidung war allerdings geradezu wunderbar gelungen. Wirklich, ich würde viel ruhiger in die Zukunft blicken, wenn Sie mir Ihre Hilfe gewähren wollten,“ antwortete Hugo.

„Ja, ich will Ihnen helfen.“

„Wollen Sie das wirklich?“ rief der Künstler aufs höchste erfreut. „Wie kann ich Ihnen meine Dankbarkeit dafür beweisen?“

„Sie brauchen mir gar nicht zu danken,“ erwiderte der andere trocken. „Ich kann Ihnen unbedeutlich sagen, daß keine Geldsumme hoch genug sein würde, mich auf meine alten Tage wieder zu solcher aufreibenden Tätigkeit zu verlocken, aber, wie Sie wohl wissen, die Ausbildung einer besonderen Kunst gewährt mehr Freude, als der Besitz von Gold und Reichtum, und mein Beruf ist eine solche Kunst — und dieser besondere Fall lockt mich so sehr an, daß ich der Lust nicht widerstehen kann, ihn bis zu Ende zu verfolgen.“

„Ich bin Ihnen dankbarer, als ich mit Worten ausdrücken kann,“ antwortete Hugo.

„Was jetzt habe ich doch noch nicht das geringste für Sie getan?“

„Ja, aber Sie werden es,“ entgegnete jener, von einem wunderbaren Vertrauen zu diesem Fremden erfüllt.

„Nun, Herr von Markwald, Sie sind mir persönlich sympathisch, es wird mir eine Freude sein, Ihnen einen Dienst zu leisten, aber außerdem interessiert mich dieser geheimnisvolle Mord an sich mehr als alle anderen Fälle der letzten Jahre.“

„Ich fühle mich jetzt hoffnungsvoller und freundiger gestimmt, als ich es überhaupt für möglich gehalten hätte,“ meinte der Künstler.

„Nicht so, aber lassen Sie ja kein Wort über mich fallen — zu niemandem — besonders nicht zu dem Kriminalkommissar Figner. Er wird mich in seiner Weise verfolgen, einer Weise, von der ich, offen gestanden, nicht viel halte, und ich werde meinen Weg auf meine Weise verfolgen, von der Sie hoffentlich desto mehr werden halten können. Wir beide, er und ich, erstreben das selbe Ziel, und unsere Wege werden sich vielleicht gelegentlich kreuzen, aber verständig möchte ich es ge- heim gehalten wissen, daß ich mich mit der Sache befaße.“

„Sie können sich darin unbedingt auf mich verlassen,“ versprach ihm Hugo.

„Ich habe es mit einem schlaun Schurken an- tun. Vielleicht sogar mit mehreren — und vorläufig kann ich ihn nur als Privatmann entgegen- treten — ehe ich nicht greifbare Resultate erzielt habe, möchte ich die amtliche Autorität nicht in Anspruch nehmen.“

„Ich wünschte, ich könnte Ihnen behilflich sein.“

„Wäre ich Ihnen das auch späterhin, Herr von Markwald, aber jetzt noch nicht.“

„Welche Schritte gedenken Sie zuwiderst zu tun?“

„Die Frage kann ich Ihnen nicht beantworten, denn das weiß ich selber noch nicht. Zuverlässig muß ich meine Notizen über den ganzen Fall — nochmals sorgsam durcharbeiten und dann mir die Sache ruhig und gelassen überdenken, während ich hier behaglich in meinem Lehnstuhl sitze und die Fische spiele.“

Hugo sah etwas überrascht aus.

Jeder von uns hat seine ihm eigentümliche Weise des Arbeitens. Welche Raucher dabei, andere Trinker, andere Spieler im Dunkel, noch andere müssen das Zimmer glänzend hell erleuchtet haben.“

einmal
geblich
Wenig
Venne
Einfach
ten
bei
den
ob
sich
dem
ankom
Entfer
Entfer
Vemehr
schlag
Gesicht
Jahre
dem
dem
Ergebn
Reichs
folglich
muß
ihre
Umfang
Ende
schaffli
haupt
Der
gen
geteilt
sind
in
leihen
dich
Nachm
schöp
für
bringen
lung
nicht
Lien
helle
ausgen
sehung
zent
bänden
lign
ausgibt
wird
die
noch
einem
diesem
Sachse
gen
daß
W
me
nischen
Weste
halten.
genom
es sich
gesunde
Argend
len
haupt
überien
aufstelle
bis auf
oder W
billiger
usa.
m
st
lens,
den,
schaffen
stimmt,
bei der
zu zwe
gegeben
Zentner
ner Sa
rechnung
ver
von
den,
da
völlig
ter
nach
nach
bestie
ter und
bestie
venfleis
interess
Kartoffe
wird.
Hund
Tuber
durch
ne
Reine
kurnest
C. Neu
werden
Entzind
zündung
Art, G
leicht
aus
sicherste
alle Zus
Besch
Rostock,
100-g-
reichend
500-g-
Vorbe
Nähe
20 Pf
C. Neu
Alexan

einmal vom Gesetzgeber als für die Höhe maßgeblich angesehen wurde, wird seinen vernünftiger Menschen mehr dahin bringen, aus der Art der Bemessung die Jahresrente statt einer jährlichen Einkommenslast als einen Teil einer gescheuten Vermögensabgabe anzusehen. Wie es aber bei den Verbrauchssteuern hinsichtlich der Frage, ob sie wirtschaftlich aus dem Einkommen oder dem Vermögen zu entnehmen sind, nicht darauf ankommt, ob sie in ihrer Höhe auch nach dem Einkommen bemessen wurden, so kann auch die Bemessungsart bei dem Reichsnotopfer nicht ausschlaggebend für die allein nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu prüfende Frage sein, ob der Jahreszins später von den Abgabepflichtigen aus dem Einkommen oder aus dem Vermögen bestritten werden muß. Kommt man aber zu dem Ergebnis, daß in wirtschaftlichem Sinne das Reichsnotopfer eine Einkommensteuer ist und folglich aus dem Einkommen bestritten werden muß, so ist es verfehlt, die Einkommensteuer in ihrer Höhe 30 Jahre lang zum Teil nach einem Umsatz, nämlich der zufälligen Vermögenshöhe Ende 1919, zu bemessen, welcher mit der wirtschaftlichen Steuerkraft des Einkommens überhaupt nichts zu tun hat.

Vertikales und Horizontales.

* — Noch zwei Wochen zu weisen gen Auslandsweizen. Am 1. d. d. wird mitgeteilt: Nach Mitteilungen der Reichsgetreidestelle sind infolge der äußerst geringen Zufuhren der letzten Zeit die Vorräte an ausländischem Weizenmehl, das bisher als Kochmehl verteilt wurde, jetzt völlig erschöpft und weitere nennenswerte Eingänge für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Um dem dringenden Wunsch der Bevölkerung nach Verteilung von Kochmehl nachzukommen, werden demnächst die vorhandenen Bestände an Zerealienmehl ausgegeben. Dieses Mehl, beste, helle Auslandsware und zu etwa 60 Prozent ausgemahlen, wird wohl in der Zusammenfassung von 50 Prozent Roggen- und 50 Prozent Weizen- und Weizenmehl der Kommunalverbände zugewiesen werden können. Der verbilligte Preis stellt sich auf 50 Pfg. für das Pfund zuzüglich der Verteilungskosten. Nach Eingang wird auch Sachsen die Verteilungen vornehmen. Die Landesgetreidestelle wird in der Lage sein, noch etwa zwei Wochen zuweisen an ausländischem Weizenmehl zu gewähren, sobald die für Sachsen bestimmten, unterwegs befindlichen Mengen hier eingegangen sind. Die Bestimmung, daß die Ausgabe des Auslandsweizenmehls durch Wäcker erfolgen dürfe, wurde jetzt aufgehoben.

* — Das amerikanische Weizenmehl. In der letzten Verteilung des amerikanischen Weizenmehls waren etwas dunklere Mehle — weil höhere Ausmahlung — mitenthalten. Die auf vereinzelt Anfragen hin vorgenommene Untersuchung hat aber ergeben, daß es sich um ein reines Weizenmehl von durchaus gelunder, einwandfreier Beschaffenheit handelt. Regenwische Schiedungen, wie in solchen Fällen schnell von unerantwortlichen Seiten behauptet wird, liegen nicht vor. Wie man uns überaus antilich mitgeteilt, wird in Zukunft anstelle des amerikanischen Weizenmehls bis auf weiteres als Ersatz Roggen-, Weizen- oder Weizenmehl in besserer Ware zu einem billigeren Preise als Kochmehl geliefert werden.

* — Besondere Kartoffelzuweisungen für die Arbeiter der Kartoffelernte. In Verfolg des Gedankens, denjenigen, die zur Kartoffelernte mühevollen, Vorkosten in der Kartoffelzucht zu verschaffen, hat das Reichswirtschaftsministerium bestimmt, daß den von auswärtig zur Hilfeleistung bei der Kartoffelernte zugezogenen Arbeitern bis zu zwei Pfund für jeden gerodeten Zentner abzugeben werden dürfen, im Höchstfalle aber fünf Zentner für jeden Kartoffelquader und jeden seiner Haushaltsangehörigen, und zwar ohne Anrechnung auf die Ration.

* — Ungleichmäßige Kartoffelverteilung. Das „Lind. Tagebl.“ schreibt: Von Dresden aus ist wiederholt berichtet worden, daß die Lebensmittelverteilung in Sachsen völlig gleichmäßig erfolgt. Bezüglich der Butter- und Fleischverteilung ist indes schon mehrfach nachgewiesen worden, daß einzelne Kommunalbezirke, die Ueberflusse besitzen, mehr Butter und Fleischfleisch verteilen, während Zuschußbezirke mit Margarine, Kofosfett und Konfervenfleisch zufrieden sein müssen. Nun wird es interessieren, zu erfahren, daß auch bei der Kartoffelverteilung mit zweierlei Maß gemessen wird. Während in einzelnen Orten nur 3—5 Pfund je Kopf und Woche zur Verteilung kom-

men, ist die Gemeinde Langenschursdorf in der glücklichen Lage, 20 Pfund Kartoffeln je Kopf zu verteilen. Wir können den Bewohnern dieser Gemeinde den Kartoffelbesitz von Herzen, müssen aber erwarten, daß bei der reichen Kartoffelernte die Rationen allgemein erhöht werden und nicht der Fehler wiederholt wird, die Kartoffeln in nassen Kartoffelkellern verkaufen zu lassen.

* — Neue Preise für Zündhölzer. Durch das Inkrafttreten des neuen Zündhölzersteuergesetzes ab 1. Oktober ist eine neue Höchstpreisfestsetzung nötig geworden. Das Reichswirtschaftsministerium hat einen Höchstpreis von 1,30 Mark für 10 Schachteln sowohl für Inlands- als auch für Auslandszündhölzer festgesetzt. Gründe hierfür sind, daß die deutsche Erzeugung zurzeit nur in der Lage ist, zwei Drittel des Bedarfs zu decken und das in Drittel durch die Einfuhr gedeckt werden muß. Da die eingeführten schwedischen Zündhölzer durch den schlechten Stand der Markvaluta das Doppelte der deutschen Zündhölzer kosten, hat das Reichswirtschaftsministerium einen mittleren Preis festgelegt, und die deutschen Fabrikanten müssen einen erheblichen Teil der vereinbarten Preise an einen Ausgleichsschatz abführen, aus welchem die Mehrkosten für die schwedischen Zündhölzer gedeckt werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Inlands- und Auslandszündhölzer zum gleichen Preise verkauft werden müssen.

* — Unversteuerte Zigaretten. Vom Hauptzollamt Chemnitz wird uns geschrieben: In letzter Zeit werden im Schleichhandel und auch öffentlich größere Mengen unversteuerter Zigaretten englischer, belgischer oder amerikanischer Herkunft angeboten. Da die Packungen dieser Zigaretten nicht mit den erforderlichen Steuerzeichen versehen sind, verfallen sie nach der Ausnahmen nicht zulassenden Vorschrift des § 23 des Zigarettensteuergesetzes unter allen Umständen der Eingehung durch die Steuerbehörde ohne Rücksicht darauf, wenn sie gehören und ob gegen den Eigentümer oder eine andere Person ein Strafverfahren eingeleitet wird. Es muß daher vor dem Ankauf derartiger Zigaretten dringend gewarnt werden.

* — Warum wird es gebudelt? Es ist wiederholt darauf hingewiesen, daß der Viehzüchter das Kalb mit 700 Mk. bezahlt erhalten hat, während der Abnehmer allein für das Fell 800 Mk. löste. Weshalb werden aber solche Geschäfte überhaupt gebudelt? Ein Kalb ist doch schließlich kein Objekt wie eine Stenodel, die zwischen den Fingern verloren gehen kann. Das ist gerade das Unschöne bei den heutigen Verhältnissen, daß allbekannt ist, wie heillos es steht, aber das rechte Eingreifen fehlt.

* — Hohenstein-Ernstthal, 7. Okt. Die beiden Kompanien der hiesigen freiwilligen Feuerwehr versammelten sich gestern Abend mit ihren Angehörigen im Mineralbad, um der Auszeichnung langjähriger, verdienter Feuerwehrleute beizuwohnen. In früheren Jahren, so führte Herr Bürgermeister Dr. Pab bei seiner Ansprache aus, habe man sich zu diesem Zwecke zusammengefunden, wenn es in der Natur blühte und grünte und die Menschen voller Hoffnung waren. Heute fallen die Wälder von den Vätern, der Wind weht über die Stoppeln und die Stimmung zum Festfeiern siehe. Aber die Feuerwehr habe ein Recht auf diesen Abend, wo es gilt, Dankbarkeit zu erweisen. Er bedauere, daß das tragbare Ehrenzeichen nicht mehr bestesse, es war eine Auszeichnung, die verdient und mit Ehren getragen wurde. Heute könne er nur das Diplom des Landes-Ausschusses und die städtischen Ehrenzeichen bringen. Mit der 1. Rufe für 10jährige Dienstzeit wurden ausgezeichnet die Herren Vogel, Enderlein, Klieber, Hölzig und Eisler von der 1. Kompanie, Fötsch, Kraft und Rader von der 2. Kompanie, mit der 2. Rufe für 15jährige Dienstzeit Dümmeier, Dreihig und Wäfer von der 1. Kompanie, Funke und Schmalfuß von der 2. Kompanie; das Diplom des Landesauschusses für 20jährige Dienstzeit erhielt Paul Schmidt, Louis Koch, Max Meyer und Friedrich Horn von der 2. Kompanie. Herr Bürgermeister Dr. Pab widmete den Ausgezeichneten herzliche Worte des Dankes für die Treue und die Opfer, die sie der

Allgemeinheit gebracht haben. Möchte die Auszeichnung ein Ansporn sein für die jüngeren Kameraden. Die Lichthelligkeit unserer Feuerwehr hervorzuheben, wären wiederholte Worte, es genüge der Hinweis auf die letzte Inspektion, die beiden Kompanien ein glänzendes Lob gebracht habe, ein Lob für den einzelnen wie für die Führerschaft. Er hoffe, daß die Feuerwehr bleibe wie bisher: eine Pflegschaft guter Kameradschaftlichkeit, und daß das Wort auch fernerhin gelte: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ Herr Branddirektor Stadtrat Lange statete den Dank der Ausgezeichneten ab und widmete auch den Frauen der Feuerwehrleute Worte der Anerkennung. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Ländchen.

* — Der Wochenverteilungsplan des städtischen Lebensmittelamtes lautet wie folgt: Dienstag: 50 Gramm Butter. Mittwoch: 1/2 Pfund Hülsenfrüchte und Kartoffeln. Donnerstag: 80 Gramm Margarine, 1/4 Pfund Marmelade, 1/4 Pfund Graupen oder Nudeln. Freitag: 100 Gramm Speiseöl, 1 Pfund Auslandszucker, Erbsen und Kartoffelmehlzweckmehl als Kartoffelerfatz. Außerdem Zuteilung für werdende und stillende Mütter und Kinder von 1—4 Jahren. Amerikanisches markenfreies Roggenmehl bei Meuter, Bismarckstraße.

* — Zur Butterversorgung. Zu dem Eingekauft in der gestrigen Nummer wird uns vom städtischen Lebensmittelamt geschrieben, daß gegen die sämigen Gemeinden vom Lebensmittelamt nachdrücklich eingeschritten worden ist. Gerade in der Gemeinde Tirschenheim ist es gewesen, in der eine Probemessung der Röhre trotz heftigen Widerstandes mit militärischer Hilfe erzwungen und auch durchgeführt worden ist. Sicher wird diesem „Gewalttat“ die später einsehende bessere Ablieferung von Butter zu verdanken gewesen sein.

* — Im Neustädter Schulbezirk soll ein Elternrat gegründet werden, wozu die Lehrerschaft für Donnerstag, den 9. Oktober abends 8 Uhr in die Schulkulturhalle einladet. Zutritt haben nur die Väter und Mütter, die Kinder zur Schule schicken.

* — Heingeführt sind gestern aus englischer und amerikanischer Gefangenschaft: Schönland, Karl Wilhelm, Lungwitzer Straße 7, Dertel, Arthur, Dittstraße 34, Diph, Clemens Richard, Chemnitzer Straße 67, Funke, Hugo Deura, Richtensteiner Straße 2, und Mittenentzwei, Hermann Richard, Waisenhausstraße 15.

* — Theater. Auf das morgen Mittwoch Abend im Schützenhaus stattfindende 2. Gaspellspiel des Sächsischen Bundestheaters sei nochmals empfehlend hingewiesen. „Die tolle Komte“ hat ihren Siegeszug über alle größeren Operettenbühnen gehalten. Besonders erwähnt sei, daß die Hauptrolle der tollen Komte Frau-lein Sammi Merling verkörpert, eine Künstlerin, die bei der Aufführung der „Rose von Stambul“ durch ihr ansprechendes Spiel auffiel.

* — Waldenburg, 7. Okt. Die Mitteilung über die Schließung des Seminars beruhte auf einem Irrtum; der Unterricht ist am Montag in vollem Umfange aufgenommen worden.

* — Chemnitz, 7. Okt. Die Stadtverordneten hatten einen Antrag auf Schaffung einer einheitlichen und wirksamen Bestattungsform für alle Kreise der Einwohnerschaft unter Wegfall des Klassensystems zum Beschluß erhoben und an den Rat der Stadt weitergegeben. Der Bestattungsausschuß ist nun einstimmig zu dem Vorschlag gelangt, die Vereinfachung an sich als durchaus erstrebenswert anzusehen, jedoch erst für die Zeit für durchführbar zu erklären, wenn das gesamte Bestattungswesen verstaatlicht sein wird. Die Friedhofsverwaltung soll aber inzwischen Vorschläge für eine einheitliche, künstlerisch einwandfreie Bestattungsform vorbereiten.

* — Freiberg, 7. Okt. Die Stadtverordneten bewilligten zum Ankauf von Reservelebensmitteln 700.000 Mark, ferner zur Beschaffung von Notwohnungen 2000 Mark und als einmalige Beihilfe für die Volkshochschule 2000 Mark. Auf Ansuchen ist dem Stadtrat die ministerielle Genehmigung zur Zolleinquartierung in beschränktem Umfange erteilt worden.

* — Dresden, 7. Okt. Die Grabmacher auf den Dresdener Friedhöfen haben beschlossen, ab Sonntag die Sonntagsbeerdigung auf allen Dresdener Friedhöfen zu verweigern. Damit läge gegenüber den Friedhofsverwaltungen Vertragsbruch vor. Die Einschränkung der Sonntagsbeerdigungen auf die unumgänglichen Fälle ist von den Friedhofsverwaltungen am 2. Juni d. J. mit den Friedhofsarbeitern vereinbart worden durch einen Vertrag, der monatlich Kündigung unterliegt.

* — Leipzig, 7. Okt. Die hiesige Fleischereinnung hat in der Frage des Versuches einer Kommunalisierung des Leipziger Fleischergewerbes scharf Stellung genommen und in einer soeben erschienenen Denkschrift u. a. folgendes ausgeführt: „Der Fleischereibetrieb ist kein Fabrikbetrieb und wird niemals ein solcher werden, der von einer Stelle aus geleitet und behandelt werden kann, und bezüglich dessen Grundzüge allgemeiner Art aufgestellt werden können, wie wir sie zum Schaden und Ueberdruß jedes einzelnen in der vergangenen Kriegszeit am eigenen Leibe hart verspürt haben. Das Publikum hat ein Recht, bei dem Fleischer seinen Bedarf zu decken, bei dem es nach seiner Ueberzeugung das beste Fleisch und die beste Wurst erhält. Wir lehnen daher jede Verantwortung für eine wirklich gute und einwandfreie Versorgung mit Fleisch und Wurst ab und sind überzeugt, daß die Leipziger Bürgerschaft eine solche Einrichtung nicht billigt.“

* — Werbau, 7. Okt. Ein hübsches Sterbild ist im Försterhause in Langenbernsdorf zu beobachten. Ein Reh, das voriges Jahr als ganz kleines Kälblein in Fürsorge ins Försterhaus gebracht wurde und dort durch Flegelmilch mit viel Mühe gezeugt und gepflegt und großgezogen worden ist und jetzt, trotzdem ihm alle Freiheit gelassen ist, fast allabendlich wieder in sein Gelock ins Försterhaus zurückkehrt, hat mit einer jungen Gans engste Freundschaft geschlossen. Wo das Reh sich aufhält, da ist auch die Gans, die sich stets eng an das Reh anlehnt.

* — Crimmitschau, 7. Okt. Einer Gasvergiftung erlag die Witwe des verstorbenen Schuhmachermesters Schlimmer. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

* — Zwickau, 7. Okt. Die hiesigen Bäcker haben wegen der Kohlenknappheit sich bereit erklärt, ihrer Kundenschaft an den betriebsfreien Nachmittagsstunden die Backöfen zum Wärmen, Backen und Braten kostenlos zu überlassen.

Gerichtssaal.

§ Geheimtätigkeiten. Wegen unrechtmäßigen Ankaufs von Schlachtoch (zwei Schweine und ein Kalb), wegen Verhülle zum heimlichen Schlachten bzw. wegen Abgabe von Schweinefleisch ohne Marken wurden vom Schöffengericht Chemnitz verurteilt: der Kaufmann Herbert Wilhelm Winkler in Reichenbrand zu drei Monaten Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe, der Gutsbesitzer und Viehhändler Gustav Paul Fröhlich in Niederwürschitz zu vier Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe sowie der Viehhändler Paul Ernst Weiß in Niederwürschitz zu zwei Wochen Gefängnis.

§ Die Chemnitzer Unruhen. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht Chemnitz hatten sich acht Angeklagte wegen Nichtablieferung von Heeresgut, das sie in den Chemnitzer Straßenkämpfen „erbeutet“ hatten, zu verantworten. Sie erhielten Strafen von 1 Tag bis 6 Wochen Gefängnis.

Beste Nachrichten.

Basel. Der „Tempo“ glaubt zu wissen, daß die Ratifikation des Friedensvertrages durch den französischen Senat noch im Laufe dieser Woche erfolgen wird.

Wien. Wie der T. U. berichtet wird, trifft die Meldung, daß Amerika einen Milliardenkredit für österreichische Lebensmittel bewilligt hat, nicht zu.

Budapest. In ganz gutunterrichteten Kreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht, die Entente habe an die rumänische Regierung eine sehr energische Note gerichtet, in der die rumänische Regierung aufgefordert wird, binnen acht Tagen auf die alte Demarkationslinie an der Maros zurückzugehen. Die Rumänen hätten diese Forderung nicht beachtet, worauf die Entente die Blockade angedroht hätte. Da auch diese Drohung nichts fruchtete, seien französische, englische und italienische Kriegsschiffe vor Constanza erschienen und hätten tatsächlich den Hafen blockiert.

Wien. Aus Budapest wird gemeldet, daß die Rumänen aus Raab und Subhweissenburg sich zurückgezogen haben. Die Räumung von Budapest auf die in dem Budapest Vertrag festgelegte Linie ist im Gange.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dagobert Culp, für Vertikales u. Anzeigen: Bruno Preis, Verlag und Druck: Gustav Hohenstein, Hohenstein-Ernstthal.

Tuberkulose heilbar

durch naturgemäße Hellmethode. Keine Medizin. Einfache Trinkkur nebst Körperabhärtung. Durch C. Neumanns Jungbrunnen werden außerdem alle inneren Entzündungen, als Augenentzündung usw., Katarakte aller Art, Husten, Heiserkeit usw., leicht ausgeheilt. Bestes und sicheres Vorbeugungsmittel gegen alle Infektionskrankheiten. Versand durch Wünger & Co., Rostock, Ulmenstraße 21a. 100-g-Gläschen 3 Mark, ausreißend für 20 Liter Tafelwasser, 500-g-Gläsche 10 Mark. Gegen Vorbestellung oder Nachnahme. Nähere Auskunft erteilt gegen 20 Pfennig Marken C. Neumann, Oehlsdorf i. M., Alexandrasstraße 12.

Bettträsen

auch nervöse Blasenschwäche z. wird beseitigt durch bewährtes kombiniertes Verfahren bei beiden Geschlechtern. Verlangen Sie kostenlos Prospekt u. geben Sie Alter u. Geschlecht an Dr. med. Eisenbach, München, Schwantalerstr. 43/A. 17. Offene Beinleiden, Krampfadern, alte Wunden, die nicht heilen wollen, werden sicher und schmerzlos geheilt durch Dr. med. Eisenbachs seit altersher als Wundermittel bekannt u. angewendet Schachtel Mk. 2.—. Versand: Bruno Apotheke, Erfurt 224. Bettträsen. Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Sanitas, Fürth/B., Fößgäßchen 23.

Sanitäre

Gummiartikel für Herren und Damen. Preisliste gratis. Diskr. Versand. Sanitätshaus „Orient“, Dresden 109, Zöllnerstr. 33.

Geld

leicht an jede reelle Person wirft. Selbstgeber Rich. Niegel & Co., Chemnitz, Augustusburger Straße 19. Tüchtige Darlehensvermittler ges.

Ladenregal

mit 44 großen u. kleinen Kästen, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen Hoh.-Er., Marktstr. 6.

Buchf.-Ordnung

Nachtrag, Neueinrichtungen, Monatsabschlüsse, Ueberw., Ueberwacher, Bilanzen usw., Steuerberatung Henry Oertel, Buchrevisor, Glauchau, Schlegelstr. 6. :: Komme auswärts. ::

Jugendchriften

guter Schriftsteller in reicher Auswahl am Lager und empfiehlt August Sittmann, Oberlungwitz, Buch- und Papierhandlg.

Schmierseife

grün und weiß, 5-Pfd.-Eimer zu Mk. 10.—, 10-Pfd.-Eimer zu Mk. 19.50, 20-Pfd.-Eimer zu Mk. 38.—, in Fässern ca. 120 Pfd., Pfd. 1.75 Mk. Hefert Alwin Knorr, Versandb. Leipzig, Kolonnenstraße 15, Fernruf 5341.

Mangeltücher

Einem Satz Mangeltücher sucht zu kaufen Hoh.-Er., Vichtensteiner Str. 30.

Stube

möbliert, oder an alleinstehende Person sofort zu vermieten. Zu erf. i. d. Geschäftsst. d. Pl.

Noten-, Aktentaschen

Geld- u. Brieftaschen Damentaschen Marktattaschen billigst bei Arno Langrock, Gersdorf, Buchbinder, Buch- u. Papierhdl.

Eintrittskarten

in Festen von 500 Stück, fortlaufend nummeriert, und Garderobennummern in Festen von 250 und 500 Stück hält am Lager und empfiehlt Buchdruckerei Gustav Hohenstein.

Sportklub „Olympia“
 Hohenstein-Ernstthal
 hält Freitag, den 10. Oktober,
 abends 7,9 Uhr in „Stadt
 Glauchau“ seine
Hauptversammlung
 ab. Jeden Freitag von 8—10 Uhr
Übungsstunde.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 der Vorsitzende.
 489 g

Margarine
 frisch eingetroffen.
Max Bretschneider,
 Hoh.-Er., Bismarckstraße 3.

Birnen,
 alle Sorten, preiswert zu ver-
 kaufen. Dasselbst ein 2-Tagen-
 Ofen zu kaufen gesucht. 183a
Ch. Angermann,
 Oberlungwitz, Eilbacher Str. 90 b.

Karpfen
 für die Feiertage empfiehlt
Richard Kirchof,
 Oberlungwitz Nr. 26.
 Morgen Mittwoch 188a

Schellfische.
 alle Sorten
Sachmann, Oberlungwitz.

Saatkartoffeln
 empfiehlt u. nimmt Bestellungen
 entgegen
Richard Kirchof,
 Oberlungwitz Nr. 26.

Papierwäsche
Kragen
u. Vorhemden
 in allen Weiten und Formen,
 neu eingetroffen,
 empfiehlt — auch für Wieder-
 verkäufer — billig
Emil Krauke
 (E. Weilmüllers Nachf.),
 Hoh.-Er., Dresdner Str. 24.

Dreibriemen
 jeder Art,
Holz-Riemenscheiben,
 Öle und Fette
 für Industrie und Landwirtschaft
 Asbest, Stopfbüchsen-
 Packung, Klingerritt-Gummi,
 Bohnerwachs — Saalwachs
 empfiehlt
F. Louis Korb
 Hohenstein-Er., Bahnstraße 54.
 — Fernruf 396. —

Ziehung 5. u. 6. Nov. 1919.
9. Geld-Lotterie
 der
 Königin-
 Carola-Gedächtnis-Stiftung.
 Bargewinne ohne jeden
 Abzug.
225 000 „
25 000 „
15 000 „
10 000 „
 usw.
 Auf je 10 aufeinander-
 folgende Numm. mindestens
 ein Gewinn.
Los 1 Mk. Porto und
 Liste 45 „.
 Zu haben beim
Hauptvertrieb
Invalidendank
 für Sachsen, Dresden-A.,
 König-Johann-Strasse 8.
 Verkaufsstellen durch
 Plakate kenntlich.
 180,8

Ein ordentlicher, zuverlässiger
Kutscher
 gesucht. 492a
C. H. Scheer,
 Hohenstein-Ernstthal.

Einige Maurer
 werden sofort gesucht.
Robert Mauersberger,
 Chemnitz-Rottluff. 182c

3 Schneidergehilfen
 auf dauernde Arbeit sucht
Paul Wagner,
 Niederdorf bei Stollberg.
 Gebiete

Kettlerin
 suchen 183c
Rössel & Bette,
 Hohenstein-Ernstthal.

Hemden und Hosen
 an eigensinnige
Besitzerinnen
 gibt aus 188y
Ernst Scheffler, Wüstenbrand.

Ein Altes, im Kochen etwas
 bewandertes, sowie ein jüngeres
Dienstmädchen
 in angenehme Stellung gesucht.
 Nur solide, ehrliche Mädchen
 wollen sich melden. Angebote
 unter 183 F an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes.

Gefucht zum 15. Okt. ordentliches
Hausmädchen.
 Geh.-Anspr. u. Zeugnisabschriften
 an Rittergut Ottenhain
 bei Beilhain.
 191v

Ehrliches, zuverlässiges
Mädchen
 für alle häuslichen Arbeiten für
 sofort oder später gesucht von
 Frau Postdirektor Höppler,
 Zwidau i. Sa. 182c

Achtung!
 Nebenbeschäftigung vergibt
 an jede Person Max Meier,
 Sächsisch-Regierung,
 für Muster 1. Mark einfinden.
Zu verkaufen:
 1 neue kupferfarbige Plüsch-
 Ottomane,
 1 gebr. rote Plüsch-Ottomane,
 1 rotes Plüsch-Sofa,
 1 rotes Cordin-Sofa,
 1 2männ. Bettstelle m. Matr.,
 3 Federbetten,
 1 großer Spiegel,
 1 Vertikow,
 1 fast neuer Gastwirtsstisch,
 1 Dauerbrandofen in besserer
 Ausführung,
 1 3-Tagen-Ofen,
 1 großer Regulier-Ofen,
 1 neue schmiedeeis. Kopier-
 presse. 482 f

Fritz Dreißer, Limbach,
 Seltenstraße 61.

2 Kullöfen,
1 Küchenherd,
1 2-Tagenofen,
1 Hundofen,
1 Dauerbrandofen
 und $\frac{1}{3}$ -Motor
 zu verkaufen bei 181k
Max Gränig,
 Oberlungwitz Nr. 373a.

Gar. reiner Tabak 182f
 Ia, aus erster Hand billigt
 Hoh.-Er., Schulstraße 221.
 Günstig für Wiederverkäufer.
 Ein fast neuer
Altenburger Wagen
 zu verkaufen bei 188d
August Drechsler
 Sattlermeister, Versdorf.

Kammer-Licht-Spiele
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.
 Infolge des Niefenandranges einen Tag verlängert.
Schmutziges Geld
 6 Akte. 6 Akte.
 Professor Boernell schreibt: Das einzige, was ab-
 stoßend wirken könnte, wäre: Der Schieber- und
 Apachentanz; die nervenerregenden Bordellszenen;
 die Mißhandlung der weißen Sklaven, nachdem
 dieselben in die Falle der Unmenschen geraten; die
 raffinierte Geschäftsgebarung mit der lebenden Ware;
 und wie die wütende Menge die Doppelmenschen
 feintigt; ganz abgesehen von den tollkühnen und
 verwegenen Kämpfen; aber ohne die Darstellung
 dieser Szenen würde der Film seinen Kulturzweck
 einbüßen; bleibt doch die Darstellung immer bezagt.
 Außerdem das Sensations-Abenteuerer-Drama
In den Katakomben der Bojschaft.
 5 Akte. 5 Akte.
Nur Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.
Die Nackten.

Für Wiederverkäufer!
 Wieder eingetroffen:
Echte Schweizer Stumpfen
Zigaretten o. M. u. Goldm., hell-goldgelb. Tab.,
 in den Preislagen von 26—31 Pfg. 183h
Neuther, Hohenstein-Bismarckstr. 16, I.
Lederhandlung S. Kleinberg, Chemnitz,
 Apollonstraße 31,
 empfiehlt Sohl-, Bor-, Chevreau-Leder sowie Kernecken oder
 Oberlederabfälle aller Art, Schuhmacherbedarfsartikel, Zwirne,
 Flach, Durchnäggarn, Kernlederhoner. 419i
 Schäfte werden aus Leder und Stoff schnellstens angefertigt.

Nur für Wiederverkäufer!
Holz pantoffel
 (Pantinen)
 sauber gearbeitet, 1426f
 mit sehr gutem Lederbesatz
 können in großen Mengen laufend beliefert werden.
Carl Schoinig Nachfl.
 Holz pantoffelfabrik mit Dampftrieb,
Wittenberg (Bezirk Halle).
 Begr. 1865. — Fernruf 560. — Begr. 1865.

Ein gutes Anzeigorgan
 für die Industriestadt
 Meerane u. Umgegend
 ist das im 52. Jahrgange erscheinende
Meeraner Tageblatt
 und Anzeiger für amtliche
 — Bekanntmachungen —
 welches in allen Bevölkerungskreisen
 gern gelesen wird.
 — Zellenpreis 30 Pfg. —
 Probenummern kostenlos!

Original-Oldenburger Milchkuhe-Verkauf.
 Von Sonntag, den 12. d. Mts.,
 stelle ich wieder einen großen Transport
 echter Oldenburger
Kühe u. Kalben, sow. Zuchtbullen
 zum Verkauf.
Julius Kiesow, Hohenstein-Ernstthal,
 Fernsprecher 174.

Elegant garnierte Damenhüte
 in modernsten Ausführungen, sowie die
neuesten Hutformen
 in schönstem, reichhaltigstem Sortiment.
Umpreßhüte
 Alte Damen- und Herren-Hüte werden preiswert und
 schnellstens in moderne kleidsame Formen umgepreßt.
 Auch **Belze** nehmen wir bereits jetzt
 zum Umarbeiten entgegen.
Kaufhaus Rosenthal & Co.
 Hohenstele-Ernstthal.

Sächsisches Bundestheater
Mittwoch, den 8. Okt. 1919
Schützenhaus Hohenstein-Er.
 Neuheit! Neuheit!
Die tolle Komteß
 Neuester Operettenschlager aller großen Bühnen
 Hannover, Magdeburg, Berlin, Bres-
 lau u. f. w. über 300 Aufführungen
 Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und
 Rudolf Schanzer. — Musik von Walter Kollo.
 Spielleitung und Tanzarrangements:
 Oberregisseur Felix Ebner. 181q
 Musikalische Leitung: Kapellmeister Rudolf Vaber.
 Anfang 7,8 Uhr, Kasseneröffnung 7,7 Uhr abends.
 Preise der Plätze wie gewöhnlich.
 Vorverkauf: Herr Emil Krauke, Buchhandlung,
 Dresdner Straße.
 Vorverk f. Versdorf: Herr Emil Stark, Lagerhalter.
 Oberlungwitz: Herr Rob. Sahlmann,
 Inhaber von Urrechtskarten u. Gewerkschaftskartell-
 Mitglieder erhalten die übl. Preisermäßigungen.

1. Lichtbild Theater
Lugau
Mittwoch, den 8. Oktober:
 Maria Fein in Maria Fein
 Schauspiel in 4 Akten **Sühne.** aus der Maria Fein-
 Serie.
Paul und Pauline. Lustspiel
 in 3 Akten.
 Anfang 7,5 Uhr, bis 7 Uhr für Kinder.
 Um gütigen Zuspruch bittet Bruno Katschmidt.

Zahn-Ersatz
Plomben — Zahnziehen
 in Schröders **Zahn-Praxis** C. Inh.
 Nachf. Hohenstein-Er., Mollkestraße 24. Sprechzeit von 9—12, 2—6 Uhr.
 Filiale in Oberlungwitz Nr. 105
 Restaurant „Sächs. Krone“: Sprechzeit von mittags 1/2 1—2 Uhr.
 Für Orts- und sämtliche anderen Krankenkassen tätig.

Statt Karten.
 Für die uns anlässlich unserer Vermählung
 in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche
 und Geschenke
danken wir von Herzen.
 Otto Bahne und Frau Toni geb. Müller.
 Hohenstein-Ernstthal, Oktober 1919. 183k

Christine
 Die glückliche Geburt eines
 kräftigen Mädels
 zeigen in dankbarer Freude an
Lehrer Kurt Wolf und Frau
 Luise geb. Kaden.
 Oberlungwitz, den 6. Oktober 1919. 183k